

Spezielle Anmerkungen zu den einzelnen Aspekten:

1. Schulwegsicherheit:

Hier ist die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg angesprochen.

- A. Allein durch die Reduzierung des Pkw-Verkehrs entlang des Schulweges und vor der Schule wird schon die Verkehrssicherheit an sich erhöht.
- B. Vor der Schule gäbe es weniger Chaos – sowohl auf der Straße als auch auf dem Gehweg -> diese Chaos bedeutet Stress für die Kinder. Stress impliziert Unaufmerksamkeit -> Gefahr
- C. Kinder bis zum 8. Lebensjahr können nicht eindeutig unterscheiden, ob ein Geräusch von links oder rechts kommt.
- D. Kinder bis einschl. 8. Lebensjahr haben ein eingeschränktes Gesichtsfeld.

2. Deutliche Signalwirkung:

- A. Das einheitliche Auftreten (Kinder + Begleitpersonen) hat eine immense „Blockwirkung“
Beispiel: Muss eine Straße überquert werden, bleiben – aus unserer Erfahrung – die Fahrzeugführer bereits weit im Vorfeld stehen, um der „walking-bus“-Gruppe den Vorrang zu geben. Sie warten bis der letzte Schüler – und das können 14 sein.
- B. Die Lkw-Führer wie auch die Busführer haben großen Respekt vor der Gruppe und gehen in den meisten Fällen etwas vom Gas.
- B. Die Wahl der Trapeze ist ein entscheidender Punkt – heute hat fast jeder Schulranzen irgendwo einen Reflektor, jedes 3. Kind trägt irgendein Trapez. Aber alle Kinder + Begleitpersonen vom „walking-bus“ tragen das gleiche Trapez. Und das ist wirklich wichtig: das „Sicherheits-V“ ist von vorne und von hinten gut und im ganzen zu erkennen!!

3. Sensibilisierung für das Umfeld:

Die „Gehzeiten“ werden so reichlich bemessen, dass die Kinder sich nicht abhetzen müssen. So bleibt ein Puffer für:

- Verspätungen
- „Lahme Füße“ (an manchen Tagen)
- oder für die Beobachtung des Umfeldes: z.B. das Erfragen von Fehlverhalten anderer Verkehrsteilnehmer (durch die BP) oder die Beobachtung der jahreszeitlichen Veränderungen entlang des Schulweges (diese beiden Punkte werden an anderer Stelle ausführlicher erörtert)

4. Erhöhung der allgemeinen Sicherheit:

Heute wird trotz der fast täglichen Berichte über Gewalt an den Schulen die Gewalt vor der Schule – entlang des Schulweges – übersehen. Kinder der 1. und 2. Grundschulklassen werden vorrangig von älteren Schülern auf dem Schulweg erpresst („Gib mir einen Euro oder ich schlage dich morgen zusammen“). Aus Angst vor Repressalien und aus Angst vor den Erpressern wird lange geschwiegen, manchmal zu lange bis es zu spät ist. Kindesentführungen gehören auch bereits zum täglichen Zeitungsinhalt. Der „walking-bus“ gibt hier den Kindern zumindest auf dem Schulweg eine für uns früher noch existierende Unbeschwertheit und Sicherheit zurück.

5. Erhöhung der Selbständigkeit / Selbstbewusstsein

Ein ganz entscheidender Aspekt bei der Umsetzung des Projektes!! Siehe „rollierendes System“!!

Selbständig sollten die Kinder in jedem Fall sein ! Das setzen heutzutage die Eltern ohnehin von jedem Erstklässler voraus und das ist auch gut

6. Mobilitätsverhalten

Die „Manipulierung“ des Mobilitätsverhalten, da sind sich glaube ich alle einig, kann nur im jungen Alter erfolgen.

Leider sind aber die meisten - auch mit Bundesfördermittel ausgestatteten – Projekte solche, die mit großem Aufwand versuchen, Pkw-Fahrer zu ÖPNV-Fahrern etc. zu machen. Nur muss hier ein ca. 25 – 30 Jahre altes Bequemlichkeitsverhalten manipuliert werden, und das gute Vorbild soll doch erst der „Nachbar“ sein, bevor „MANN/FRAU“ selbst reagiert.

Den Kindern muss das Laufen so in Fleisch und Blut übergehen, dass es für sie normal ist!!

Dann ist die Chance sicherlich größer, dass sie sich auch als Erwachsene das Laufen nicht ganz abgewöhnen!!!

7. Morgentliche Bequemlichkeit

Häufig wird von Gegnern argumentiert:

Mein Kind hat schon Bewegung genug und morgens kann es, wenn ich unser Kind mit dem Auto fahre, länger schlafen.

Gerade vor der Schule einen gleichmäßig, flotten Marsch zu absolvieren, macht die Kinder erst richtig fit für die Schule!!

Viele Lehrer klagen über unkonzentrierte, fast schlafende Kinder in den ersten Schulstunden!!

Das Grüppchen-Trödeln und dann wieder Rennen bringt bei weitem nicht den gesundheitlichen Effekt, wie der Marsch!!

8. **Soziales Beziehungsgeflecht**

Da im „walking-bus“ nicht nur Freunde oder Klassenkameraden mitgehen, sondern Schulkinder aus verschiedenen Jahrgangsstufen und Klassen, müssen sich die Kinder sowohl mit älteren als mit jüngeren zurechtfinden, d.h. respektieren und akzeptieren!!

Das ist ganz wichtig für ausländische Mitbürger !!

Auch für schwierige Schüler ist der „walking-bus“ ein Ort, wo vielleicht die „Negativ-Entwicklung“ etwas entschärft werden kann.

Ich möchte nicht wissen, wie viele „tickende Zeitbomben“ in unseren Schulen heranwachsen, wo Eltern und Lehrer schon resigniert haben!!

Quelle: Die flotten Füße

Ansprechpartnerin: Frau Andrea Mast, Email: Info@Mast-Eurokralle.de